

Dr. Jeffrey Hudon, Biblische Archäologie, Sitzung 14, Die israelitische Siedlung im Buch der Richter

© 2024 Jeffrey Hudon und Ted Hildebrandt

Hier spricht Dr. Jeffrey Hudon mit seinem Vortrag über biblische Archäologie. Dies ist Sitzung 14: Die israelitische Siedlung im Buch der Richter.

Wir wenden uns nun wieder dem Buch der Richter zu, das nach dem Buch Josua folgt.

Auf dieser PowerPoint-Folie sehen wir eines meiner Lieblingsgemälde, das das antike Israel wunderbar einfängt und verkörpert. Man sieht hier eine israelitische Gemeinschaft bei der Weinlese im Weinberg. Der Wachturm, von dem aus sie sorgsam über die Ernte und ihr Dorf wachten, ist ebenfalls zu sehen.

Natürlich sieht man hier die Terrassenfelder und das Getreide im Tal. Es ist also ein wirklich schönes, ländliches Bild mit den Bauern und der Landschaft. Darauf gehen wir gleich noch genauer ein.

Das ist ein israelitisches Vier-Zimmer-Haus, eine typische Behausung. So etwas wäre im 8. Jahrhundert v. Chr. möglich gewesen, vielleicht in Israel, vielleicht in Juda, in einer Zeit des Friedens und des Wohlstands, als die Dörfer unbefestigt waren und man sich ganz auf die Ernte konzentrieren konnte, anstatt sich verteidigen oder sich vor fremden Eindringlingen fürchten zu müssen. Die israelitische Besiedlung fällt in die Zeit der Richter.

Es gibt mehrere wichtige Werke. Darunter befinden sich neuere und ältere Arbeiten zur Richterzeit. Avi Faust verfolgt einen gewissermaßen anthropologischen Ansatz in Bezug auf Israel während der Richterzeit.

Ein hervorragendes Buch. William G. Dever schrieb ein Buch mit dem Titel „Wer sind die frühen Israeliten? Woher kamen sie?“. Auch er folgt dem Modell der indigenen Ursprünge. Israel Finkelsteins Buch erschien bereits 1988, als er noch hervorragende Werke verfasste.

Er plädierte damals eher für eine friedliche Einwanderung. Heute ist er, glaube ich, wie die anderen auch, einheimisch. Schließlich hat Lawrence Stager ein hervorragendes Kapitel über die israelitische Besiedlung geschrieben, „Forging an Identity“, was, glaube ich, der Titel des Kapitels in der biblischen Welt ist.

Merneptah sprach und die Bedeutung dieses vergleichsweise unbedeutenden Pharaos in der biblischen Geschichte erörterten, fiel uns auf, dass er einen Feldzug – man könnte sagen einen Raubzug – nach Kanaan unternahm und es sich offenbar zur Aufgabe machte, mit diesem Feldzug zu prahlen. Er ließ dieses Denkmal, die Stele, errichten, auf der er zum ersten Mal das Volk Israel erwähnt. Darüber hinaus hat er auf dem Portal des Karnak-Tempels, einer der Wände des Tempels, seine gesamte Stele in einer Reihe von Reliefs dargestellt.

Und Frank Yurco, ebenso wie Anson Rainey, glaubt, dass die hier abgebildeten Figuren tatsächlich alte Israeliten darstellen. Der Text der Merneptah- Stele, datiert um 1205 v. Chr., also genau zu Beginn der Richterzeit, als die israelitischen Stämme sich niederließen und Dörfer, Häuser und Siedlungen errichteten, zeigt, wie er all diese Städte, die er geplündert, zerstört und verwüstet hatte, abhakt. Dann kommt er nach Israel, was wiederum den Ausschlag dafür gibt, dass es ein Volk gibt, keine Nation oder ein Territorium, sondern ein Volk.

Israel ist verwüstet, aber ihr Same nicht. Und noch einmal: Es handelt sich hier um eine Übertreibung, nicht um die Tatsache, dass er eine Ernte vernichtet oder ihre Fortpflanzungsfähigkeit eingeschränkt hat. Er hat hier lediglich ein paar israelitische Bauern mit seinen Streitwagen überfahren.

Doch er bekräftigte dies auf dieser Stele. Was beinahe nur eine Fußnote war, gewinnt nun höchste Bedeutung, denn Israel muss – selbst von den kritischsten Gelehrten – anerkennen, dass Israel 1205 v. Chr. als Volk in Kanaan existierte. Noch immer wird dies behauptet; man spricht von Proto-Israel und versucht mit allerlei Spitzfindigkeiten, die Existenz Israels zu relativieren.

Aber das ist es, das ist es nicht, das ist es, da lässt sich nichts machen. Sie müssen logischerweise akzeptieren, dass Israel als Volk existierte. Deshalb ist es sehr wichtig.

Wir sprachen ja bereits darüber, dass Merneptah möglicherweise Garnisonen im Heiligen Land und vielleicht sogar in Jerusalem hatte, was sich in diesem Ortsnamen widerspiegelt. Im Buch Josua ist mit den Wassern von Nephtha möglicherweise Merneptah gemeint. Zugegeben, die Bezeichnung „Wasser von Nephtha“ könnte sich bei der Abfassung des Buches Josua geändert haben, aber Merneptah könnte Teil dieses Textes sein, der die Wasser von Nephtha westlich von Jerusalem beschreibt.

Wir haben ja bereits über Keramik gesprochen, und auch Keramik weist ethnische Merkmale auf. Dies spielt insbesondere in der späteren biblischen Geschichte, während der Eisenzeit, eine wichtige Rolle. Doch schon in dieser frühen Periode gab es über Jahre hinweg Gefäße mit Kragenrand. Warum heißen sie so? Nun, der Kragen oben am Rand ähnelt einem Priesterkragen.

Albright benannte die Stätte nach der von ihm ausgegrabenen Keramik, ich glaube in Tel Bet- Mirsim . Diese wurde jedoch als typisch israelitische Formen identifiziert, die die Israeliten nach Kanaan mitbrachten. Neuere Forschungen in den Jahrzehnten seit Albrights Namensgebung haben jedoch ergeben, dass viele dieser Keramiken zwar an israelitischen Stätten gefunden wurden, aber nicht ausschließlich.

Es gibt kanaanäische und andere nicht-israelitische Fundstätten, an denen Gefäße mit Kragenrand verwendet wurden. Davon gibt es verschiedene Varianten. Da ist zum Beispiel der hohe Rand, die nördliche Form, die in Dan gefunden wurde.

Wir hatten hier in Andrews gerade eine Studentin, die ihre Doktorarbeit genau über diese Form geschrieben hat, die wir häufig in Jordanien finden. Man kann also ethnische Merkmale verwenden, aber man kann eine Stätte nicht ausschließlich anhand dieser Fundstücke als israelitisch identifizieren, obwohl sie von den Israeliten häufig verwendet wurden. Und noch einmal: Die israelitische Keramik unterschied sich zwar in mancher Hinsicht von der kanaanäischen, war aber sehr einfach, dickwandig, schwer, klobig, unbemalt, ohne Verzierungen oder sonstige Verzierungen.

Es erfüllte seinen Zweck, es war praktisch, und das war's. Im Laufe der Zeit, und wir werden sehen während der Herrschaft Salomos und darüber hinaus, wird die israelitische Keramik sehr schön, kunstvoll und anmutig. Hier ist sie nicht so sehr.

Es ist hübsche Keramik, aber eine sehr einfache, schlichte, braune Ausführung, die ihren Zweck erfüllt. Dies sind verschiedene Kochtöpfe aus jener Zeit in Israel, aus der Frühzeit der israelitischen Besiedlung. Wir haben auf dem Gemälde der israelitischen Weinlese ein Bild oder eine Darstellung eines Hauses mit vier Räumen gesehen.

Dies ist eine weitere künstlerische Darstellung eines Vier-Zimmer-Hauses, einer typischen israelitischen Wohnform. Solche Häuser finden sich auch an unseren Ausgrabungsstätten in Jordanien, genauer gesagt an unseren Ironwood-Stätten. Ein Vier-Zimmer-Haus ist im Grunde ein rechteckiges Gebäude mit einem Eingang an der Vorderseite und einem geräumigen Raum im hinteren Bereich.

Dieser große Raum kann durch Trennwände in mehrere Räume unterteilt werden, hat aber hier nur eine Tür. Wenn es sich um einen oder mehrere Räume handelt, gilt dieser Raum als ein Raum. Dann gibt es noch drei Räume, eins, zwei und drei, die zum Eingang hin ausgerichtet sind.

Diese Räume können entweder durch separate Wände abgetrennt sein oder einfach durch Säulen voneinander abgegrenzt werden. Man spricht dann von einem israelitischen Vier-Raum-Haus. Die meisten israelitischen Siedlungen der Eisenzeit I und II weisen diesen Haustyp auf.

Dafür gibt es mehrere Gründe. Üblicherweise handelt es sich um einen Bereich zum Kochen oder zur Tierpflege. Tiere werden nachts zum Schutz ins Haus gebracht.

Und dieser Bereich hier hinten könnte als Lagerraum dienen. Das Dach würde im Winter, oder vielleicht bei einem zweistöckigen Haus wie diesem, als Wohnraum oder Schlafplatz genutzt, vor allem nachts im Sommer, wenn es dort heiß ist. Und man möchte ja nicht mit den Tieren zusammen schlafen, wegen der Tierordnung und so weiter.

Es erfüllte also auch in dieser Hinsicht eine Funktion. Es diente auch der Verteidigung, da der hintere Raum als Kasematte genutzt werden konnte. In vielen Fällen diente er tatsächlich als Kasematte, da diese an andere Häuser angebaut wurden und so eine Ringmauer, eine Kasemattenmauer, um eine Siedlung, eine Stadt oder einen Bauernhof bildeten.

Es gibt also viele verschiedene Varianten, und dieses Haus hier weist einige Zisternen oder Gruben auf, die ausgegraben wurden. Grundsätzlich besteht ein Vier-Zimmer-Haus aus einem breiten Raum im hinteren Bereich und drei parallelen Räumen im vorderen Bereich. Ein solches großes Vier-Zimmer-Haus wurde teilweise an der Stätte von Isbet restauriert. Sartah .

Das ist der biblische Ebendazer. Ich habe den Ort besucht, und leider sieht er heute nicht mehr so aus. Er ist in einem schlechten Zustand.

Hoffentlich haben sie es repariert. Hier gibt es einen Seiteneingang, man sieht hier Säulen. Also ein Zimmer, zwei Zimmer, drei Zimmer, das hier hat teilweise eine Wand.

Und dann noch Ihr geräumiges Zimmer hinten. Es ist ein sehr großes Haus hier, wahrscheinlich für den Dorfvorsteher oder Mukhtar, wie auch immer man die Eliten nennen mag, die zur Zeit der israelitischen Besiedlung in Ebenezer lebten. Ebenezer oder Isbet Sartah ist ein wunderbarer Ort für einen Besuch.

Dort ist mittlerweile alles bebaut. Aber Sie stehen am Standort von Isbet. Schauen Sie nach Sartah und dann Richtung Westen. Dort sehen Sie die wasserreiche Küstenebene direkt um die Quelle des Yarkon-Flusses, Rasa Ein.

Und dort befanden sich die Philister. Und in der Gegend um Isbet. Sartah ist hügelig, zerklüftet und felsig. Und man denkt an die Israeliten, die in diesem schwierigen, felsigen und gebirgigen Gelände ihren Lebensunterhalt bestreiten mussten.

Und sie konnten nur eine Meile entfernt hinunterblicken. Dort erstreckte sich ein wunderschönes, gut bewässertes Ackerland, das einst von den Philistern beherrscht wurde. Man kann sich gut vorstellen, welche Vorstellung von Besitz und

Besitzlosigkeit sie sich gemacht haben müssen: der Wunsch, solch ein Land zu bewirtschaften, anstatt in dieser schwierigen Lage zu stecken.

Okay, wir haben darüber gesprochen, dass die hinteren breiten Räume von Häusern als Kasemattenmauer dienten. Hier ist eine Außenmauer einer israelitischen Siedlung, die eine Kasematte bildet. Und die Häuser waren wiederum damit verbunden.

Dies ist wiederum eine Rekonstruktion. Ich glaube, es handelt sich entweder um Beerscheba, eine frühe Schicht von Beerscheba oder vielleicht um eine Stumpfschicht. Wir erwähnten die Terrassierung bereits bei der Betrachtung der Rutschungen des zentralen Hügellandes.

Hier sind noch weitere Beispiele für Terrassierung. Einige davon sind noch heute in Gebrauch. Sie werden hier wahrscheinlich von palästinensischen Bauern genutzt.

Andere verfielen im Laufe der Jahrhunderte. Doch das Prinzip ist immer noch Wasser, Regenwasser, das auf diesen Hang fällt, durch die Terrassen sickert und all diese Häuser bewässert. Dies ist ein Beispiel für ein Reihenhaus.

Dies ist ein Beispiel für ein Reihenhaus. Und es gibt noch weitere Informationen zur israelitischen Esskultur. Gut, nun kommen wir zur Historizität des Buches der Richter.

Wir sehen hier eine Art Zeitleiste. Eine sehr frühe Phase der eigentlichen Eroberung und Besiedlung. Und dann die Eisenzeit 1 und 2, also den Zeitraum, der durch die Ereignisse im Buch der Richter abgedeckt wird.

Wie wir wissen, beschreibt der Richterzyklus, der in allen Einführungskursen zum Alten Testament behandelt wird, einen theologischen Zyklus: Israel befand sich zunächst in Frieden, alles schien in Ordnung, dann sündigte Israel, Gott bestrafte es, Israel bereute und schrie um Hilfe, Gott erweckte einen Richter oder charismatischen Führer, und Israel wurde erlöst. Dieser Zyklus wiederholte sich immer wieder und verschlimmerte sich zusehends. In vielerlei Hinsicht ist das Buch der Richter ein sehr deprimierendes Buch, denn schließlich gipfelt es in einem Bürgerkrieg.

Sie bekämpften sich gegenseitig, nicht etwa eine äußere Bedrohung. Diese Karte zeigt das Gebiet, in dem die wichtigsten Richter wirkten und ihre Führungsrolle ausübten. Gut, schauen wir uns also das Buch der Richter als historische Quelle an.

Richter 1 gilt als eine Art analytischer Militärbericht, der Ereignisse geografisch ordnet und lange Zeiträume in kurze Abschnitte komprimiert. Es ist ein zusammenfassender Bericht über Feldzüge, der Friedenszeiten hervorhebt, und weist Parallelen zu zeitgenössischen assyrischen Königen auf, insbesondere zu Tiglat-

Pileser, dem ersten Assyriens – eine interessante Verbindung. Auch die sprachliche Ähnlichkeit scheint gut zur frühen Eisenzeit zu passen.

Im Gegensatz zu anderen Berichten ist Richter 1 ein Bericht, der nicht von Misserfolgen, sondern von Prahlerei geprägt ist und sich gegen die Eroberung richtet. Es handelt sich nicht um politische Propaganda. Vielmehr ist das Verhalten der Israeliten für sie beschämend.

Es handelt sich also keineswegs um einen prahlerischen Bericht. Er ist vielmehr sehr, sehr ernüchternd. Und das ist, wie gesagt, einzigartig im alten Nahen Osten.

Alle Berichte, insbesondere historische Berichte, sind stets gut und nicht wertend. Gut, wir kommen nun zu einigen Punkten aus den ersten Kapiteln des Richterbuches. Die Israeliten bitten den Herrn.

Auch ihre Nachbarn hätten vor militärischen Auseinandersetzungen ihre Götter befragt. Das Volk Kanaans wird erwähnt, wie bereits besprochen. Arad und Horma werden im Buch der Richter als zwei Orte in der Negev-Wüste genannt.

Und dann natürlich noch das Land, das unbesiegt blieb. Im Buch Josua scheint es einen Erfolg nach dem anderen zu geben. Doch im Buch der Richter wird darauf hingewiesen, dass ein großer Teil des Landes nicht erobert wurde.

Die Küstenebene und die Täler, in denen die Kanaaniter stark vertreten waren, blieben in kanaanitischer Hand. Und dann gibt es noch das Landerbe, auf Hebräisch Nahalot . Das ist Land, das Gott wiederum einem Stamm, einer Familie oder einem Clan gibt.

Diese Aspekte spiegeln sich auch in späteren biblischen Berichten wider. Nisa, eine Prüfung, die Gott Israel auferlegt, ist eine Prüfung der Treue und Loyalität zu ihm. Es handelt sich also um theologische Kernpunkte im Buch der Richter.

Nun finden wir in Richter 1,1–20 einen interessanten Bericht. Es geht um die Eroberung des südlichen Teils von Juda, des späteren Stammesgebietes Juda. Gemeint ist die Eroberung und Besetzung einer kanaanäischen Stadt namens Debir oder Kirjat- Sefer , was so viel wie „Dorf des Buches“ oder „der Schriftrolle“ bedeutet.

Dies war wiederum ein Hügelland südlich von Hebron. Kaleb, wie in Josua und Kaleb, einer der zwölf Kundschafter, bot dem Eroberer von Debir seine Tochter Aksa an. Und Othniel, der erste Richter, nahm die Stadt ein und erhielt das Land und die Tochter.

Debir wurde später eine levitische Stadt und entwickelte sich weiter. Wo genau liegt Debir? Nun, William Foxwell Albright grub westlich des Hügellandes, westlich von Hebron, eine Stätte namens Tel Beit-Mirsim aus. Wir haben in einer früheren Präsentation einige Bilder davon gesehen.

Und er argumentierte sein Leben lang vehement, dass Tel Beit-Mirsim das biblische Debir sei. Er schien dies zu glauben, da die Besiedlungsgeschichte mit der biblischen übereinstimmte. Gelehrte stellten Albrights These jedoch infrage, da Tel Beit-Mirsim zu weit westlich liegt.

Es liegt in der Schefela, genauer gesagt in der östlichen Schefela, nicht im Bergland. Der biblische Text im Buch der Richter spricht ausdrücklich vom Bergland Judas. Der deutsche Gelehrte Kurt Golling entdeckte daraufhin südlich von Hebron einen Ort namens Khirbet Rabud.

Er untersuchte die Stätte und vermutete, dass Khirbet Rabud eher Debir als Tel Beit-Mirsim sei. Man muss bedenken, dass Albright enormes Ansehen genoss, und ihm zu widersprechen, bedeutete, sozusagen, sein Leben in der Wissenschaft aufs Spiel zu setzen, denn er war eine so einflussreiche Persönlichkeit. Doch selbst Größen wie Albright, so kompetent sie auch waren, können sich irren.

Und Albright irrte sich an dieser Stelle. Ende der 60er, Anfang der 70er Jahre grub der israelische Gelehrte und Archäologe Moshe Kochavi Khirbet Rabud aus, entdeckte zwei Quellen – die im Buch der Richter erwähnten – und identifizierte eine Besiedlungsgeschichte, die mit Debir übereinstimmte. So wurde Khirbet Rabud, wie die meisten Gelehrten damals akzeptierten, zu Debir und nicht zu Tel Beit-Mirsim.

Doch Albright verfasste vor seinem Tod eine Gegendarstellung, in der er erklärte: „Ich glaube weiterhin, dass Tel Beit-Mirsim Khirbet, genauer gesagt Debir, ist.“ Mittlerweile ist jedoch allgemein anerkannt, dass Kochavi und vor ihm Kurt Golling Recht hatten. Daher sollten Archäologen, die sich mit solchen Annahmen auskennen, vorsichtig sein.

Genau wie wir alle können auch wir uns irren. Selbst Albright hat Fehler gemacht. Nun, der nächste Richter, ein sehr schillernder Mann namens Ehud, ein Benjaminer, wurde von Gott berufen, die Israeliten von den Moabitern zu befreien.

Zu dieser Zeit der israelitischen Geschichte – übrigens – handelt es sich hier um schöne Keramik aus der späten Bronzezeit und frühen Eisenzeit. Eglon war ein sehr, sehr korpulenter König von Moab. Er hatte sich in Jericho niedergelassen, nicht unbedingt auf dem Tel, sondern in der Nähe der Quelle, und besaß dort einen Palast.

Und er unterdrückte die Israeliten. Deshalb wurde Ehud von Gott auserwählt, die Israeliten zu befreien. So gelang es ihm, die Wachen zu überwinden und Eglon persönlich zu sprechen.

Weil er Linkshänder war, befand sich das Schwert auf seiner rechten Seite. Er und Eglon waren allein. Und er erstach Eglon mit dem Schwert.

Eglon war so fett, dass er das Schwert nicht wieder herausziehen konnte. Die Fettfalten seiner Haut verhinderten dies. Und Ehud entkam und führte die Israeliten zum Sieg über die Moabiter.

Moab unterdrückte Israel erneut 18 Jahre lang. Dies ist die Balu'a- Stele, die in den 1930er Jahren in Balu'a auf dem nördlichen Karak-Plateau gefunden wurde. Sie befindet sich heute im jordanischen Nationalmuseum.

Es stammt vermutlich aus der Zeit Eglons. Wir können Eglon aber nicht damit in Verbindung bringen. Jericho wird nicht explizit erwähnt.

Es könnte Tamar gewesen sein, wegen der Stadt der Palmen. Die meisten glauben aber, es war Jericho. Wir wissen es einfach nicht.

Jedenfalls wurde in Jericho ein Palast entdeckt, der Eglons Palast zu sein schien. Die Beschreibung des Palastes im Buch der Richter scheint zu bestätigen, dass es sich um einen Palast im Beit-Halani-Stil handelte. Dies ist wiederum ein Umriss eines typischen Beit-Halani-Palastes aus Tell Tayinat in der Türkei.

Und dann wurde hier das Türschloss an Eglons Tür nachgebildet. Es gibt einen ausgezeichneten Artikel zu dieser Episode von Baruch Halperin, und ich glaube, er erschien auch in der Zeitschrift „Bible Review“. Der hebräische Text hier scheint anzudeuten, dass Ehud, trotz dieser sehr groben und ungeschliffenen Gedanken, aus den Gemächern des Königs entkam.

Er ging nicht durch die Tür hinaus, weil die Beamten und Diener des Königs draußen waren. Er entkam tatsächlich durch das Plumpsklo, kletterte durch die Toilette hinunter und entkam so dem Palast. Es ist also ein sehr anschaulicher Bericht über Eglons Tod und Ehuds Flucht aus dem Palast.

Einige Bilder aus der Zeit von Deborah und Barak (Richter 4 und 5). Hier sieht man wieder den Berg Tabor und das Jesreel-Tal. Wunderschöne Bilder! Wieder einmal viel Geschichte.

Wir sahen bereits ein Bild aus dem Frühling des Herodes, das die Auswahl von Gideons Heer während seiner Zeit als Richter zeigt. Dies ist der Hügel Moreh, und das

Lager der Midianiter befand sich in diesem Tal. Gideons Heer umzingelte es, zerbrach ihre Krüge und griff dann in der Nacht an, als es die Midianiter aus dem Tal vertrieb.

Das bietet einen schönen Einblick in zwei biblische Ereignisse aus der Richterzeit. Nun kommen wir zum Hauptfeind Israels, den Seevölkern. Die Seevölker waren eine Gruppe von fünf verschiedenen Völkern aus der Ägäis – nicht unbedingt aus derselben Region, aber aus der Ägäis –, die im frühen 12. Jahrhundert in das östliche Mittelmeergebiet einfielen.

Dies ist eine ägyptische Darstellung eines Philisters mit Federkopfschmuck aus Medinet Habu. Auch dies ist eine künstlerische Darstellung, wie sie ausgesehen haben könnten. Der Totentempel von Ramses III., König der 20. Dynastie (ich glaube, es war die 20. Dynastie), ist eine unglaublich wichtige historische Quelle für die Seevölker, denn an den Wänden dieses Totentempels ist eine See- und Landschlacht zwischen Ramses III. und dem ägyptischen Heer sowie den Seevölkern dargestellt, die, wie bereits erwähnt, auf dem See- und Landweg in Ägypten einfielen.

Den Ägyptern gelang es, die Seevölker aus Ägypten zu vertreiben, doch es muss ein ungeheuer blutiges Gefecht gewesen sein, denn es schien die ägyptische Macht nachhaltig zu schwächen. Ägypten war nach dieser Schlacht nie wieder dasselbe. Hier sind einige künstlerische Darstellungen, wie das ausgesehen haben mag.

Ägyptische Soldaten kämpfen gegen die Seevölker, die mit ihren Booten ankommen. All das ist dargestellt, und fünf verschiedene Völker in ihren unterschiedlichen Kleidungen sind an den Wänden des Totentempels von Medinet Habu abgebildet. Eine der bekanntesten Erzählungen aus dem Buch der Richter, die sich mit den Philistern befasst, ist die Geschichte von Simson.

In den Kapiteln 13 bis 16 finden Sie eine – hoffentlich zum Schmunzeln – Hollywood-Verfilmung von Samson aus den 1940er Jahren (1949). Hedy Lamarr und Victor Mature spielen die Titelrollen von Samson und Delila. Die Sprache ist hier übrigens nicht Englisch.

Es ist tatsächlich eine deutsche Ausgabe. Samson und Delila. Das passt, denn Hedy Lamarr war, glaube ich, Österreicherin.

Aber auch das war ein früher Versuch Hollywoods, aus einer biblischen Geschichte einen Blockbuster zu machen. Wir sprachen bereits über den Philistertempel von Tel Qasile, genauer gesagt über die Philistersiedlung Tel Qasile, eine der frühen neuzeitlichen Ausgrabungsstätten Israels. Ich möchte hier auf etwas hinweisen, und das ist typisch für das, was uns die Archäologie verständlich machen kann: Bis heute ist bekannt, dass in Tel es-Safi ein weiterer Philistertempel gefunden wurde, Teile eines solchen Tempels.

Ich glaube nicht, dass das bisher ausreichend dokumentiert wurde. Ich mag mich irren, aber es handelt sich hier um einen vollständig ausgegrabenen Philistertempel. Er ist zwar klein, da es sich nicht um eine der Philisterhauptstädte, sondern um eine kleinere Philistersiedlung handelt, aber dennoch um einen Philistertempel. Das Besondere an diesem Tempel ist, dass das Dach von zwei Säulen getragen wird, die etwa eine Armlänge voneinander entfernt stehen. Hier sind sie.

Wenn man darüber nachdenkt und an das Leben Simsons denkt, erkennt man sofort, dass Simson den Tempel von Gaza zum Einsturz brachte, alle Philister und sich selbst darin tötete. Ein ähnliches Bauwerk findet sich hier, nur in viel kleinerem Maßstab, in dieser kleinen Philisterstadt. Wir kennen ihren Namen nicht. Der heutige Name ist Tel El- Qasile . Interessanterweise ähnelte sich die Tempelarchitektur innerhalb einer bestimmten Zivilisation oder Ethnie oft. Die Tempel von Gaza und den anderen wichtigen philistäischen Zentren hatten vermutlich zwei Hauptsäulen, die das Dach trugen.

Beweist das also, erneut, dass die Geschichte von Samson wahr ist? Nein, aber es ordnet die Geschichte von Samson in den Kontext der Zeit des Eisernen Königs ein, was sehr wichtig ist. Hier ist eine Liste der Richter und ihrer Wirkungsgebiete zur Zeit des Buches der Richter, also der Zeit des Eisernen Königs. Man sieht die israelitischen Stämme beiderseits des Jordans und die Namen der Richter, die an ihren Aktivitäten beteiligt waren.

Hier spricht Dr. Jeffrey Hudon mit seinem Vortrag über biblische Archäologie. Dies ist Sitzung 14: Die israelitische Siedlung im Buch der Richter.